



Fig. 266 Senftenberg, Ruine, Grundriß
(nach PIPER, Österr. Burgen IV) (S. 380)

3 $\frac{1}{2}$ m hat und auf deren Wehgang man durch den Turm *e* gelangt (vgl. PIPER, Burgenkunde² Fig. 176—179 und Österr. Burgen IV 196 ff.). Dieser geht mit Hilfe eines gewölbten Pendentifs in der Höhe der Burgmauer aus dem Rechtecke in ein Oval über, das in der Höhe der Schildmauer in einen Kreisrund umgestellt ist. Zu oberst aber wird der runde Turm noch einmal verändert und durch Einziehung und Hinausrückung in einen sechseckigen umgewandelt; von diesem oberen Abschlusse ist nur wenig erhalten. Einen ähnlichen Reichtum an Formenveränderungen zeigen nach PIPERS Angabe die Ecktürme der Burg Ehrenfels am Rhein.

Größere Mauerreste zeigen sich noch im S. bei *m*, wo vielleicht eine Vorburg gelegen war. Weiter nach S. ist die Burg mit der Kirche durch einen Mauerbogen verbunden, der einen Hohlweg übersetzt und einen überdeckten Gang trägt (s. Fig. 263). Ein ähnlicher Verbindungsgang zwischen Schloß und Kirche u. a. in Hohenems in Vorarlberg (s. PIPER a. a. O.).

Sittendorf s. Haitzendorf

Spitz, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis ins XVII. Jh. zurückgehend. — Gemeindearchiv bis ins XVIII. Jh., die älteren Urkunden im niederösterreichischen Landesarchiv. Bezirksgerichtsarchiv: Grundbücher bis ins XVII. Jh. zurückreichend.

Literatur: Diözesankurrende IV 254 ff.; Beiträge zur Geschichte der Pfarre Spitz von KERSCHBAUMER; SACKEN, V. O. M. B., W. A. V. V, 110; TSCHISCHKA 106; WEISKERN 199; L. J. MAYER, Geschichtliches aus Niederösterreich, Wien 1905. — (Kirchen) PLESSER, Kirchen 1900, 472 ff.; 1901, 350; M. Z. K. N. F. XX 25. — (Apostelfiguren) M. Z. K. III F. (1905) 318 ff. — (Grabsteine) W. A. V. XXX 144 f. — (Forstamtsgebäude) M. W. A. V. 1889, 22 f. — (Pastorenturm und rotes Tor) KERSCHBAUMER, Wahrzeichen 22 und 31. — (Ruine Hinterhaus) PIPER, Österr. Burgen III 75.

Alte Ansichten:

1. Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf., 1672.
2. Radierung nach Vischer, um 1700.
3. Kupferstich von J. G. Laminit, um 1800.
4. Aquarell von Jakob Alt (?) um 1820; Wien, Landesarchiv, D. XXV 624.
5. Bleistiftzeichnung, um 1840; ebenda, D. XXVI 856.
6. Lithographie, um 1850.
7. Lithographie nach J. Alt, um 1850.
8. (Ruine Unterhaus) Aquarell von J. Fertbaur 1822; Wien, Landesarchiv, D. XXXIX 890.
9. Stahlstich nach W. H. Bartlett von J. C. Bentley; 1830.
10. Vedute auf dem Gemälde, Himmelfahrt des hl. Nikolaus von Ferdinand Morii auf dem Altar Nr. 2 in der Pfarrkirche in S.; 1744 (s. u. und Fig. 274).

Der Name des Ortes, der in dem Territorium liegt, dessen Besitz Ludwig der Deutsche 830 Niederaltaich bestätigte (BÖHMER-MÜHLBACHER 1340 [1302]), findet sich zuerst in der „Conversio Bagoariorum“, wo berichtet wird, daß Erzbischof Adalwin von Salzburg „ad Spitzun“ die Margaretenkapelle weihte (Mon. Germ. SS. XI 14). Unter letzterer wird man die Margaretenkapelle in Niederranna zu verstehen haben. Im XII. Jh. findet sich auch der Name Kirchdorf für S. (STÜLZ, Geschichte von St. Florian 266 Nr. XXXIV). Neben der Herrschaft des Klosters (Erlahof) entwickelte sich eine weltliche Grundherrschaft. Ein „castrum“ wird schon 1243 genannt. Diese Herrschaft trugen die Herzoge von Bayern seit dem Ende des XIII. Jhs. von Niederaltaich zu Lehen (Mon. Boica XI 321), ohne daß des Lehensbandes späterhin Erwähnung getan wird. Erst 1504 traten die bayrischen Herzoge die Herrschaft an König Maximilian I. ab (RIEZLER, Geschichte Bayerns III 588 ff.). Seitdem wechselte es oft den Besitzer (Diözesankurrende IV 286). Wann es Markt wurde — schon 1347 wird es so genannt (FRIES, Die Herren v. Kuenring, Reg. 773) — wissen wir nicht. Von Ereignissen späterer Zeit ist besonders die Plünderung des reichen Kirchenschatzes durch Bouquoysche Reiter im Jahre 1620 zu nennen, wobei auch der Pfarrhof und der Markt in Brand gesteckt wurden. Daraus ist vielleicht zu erklären, daß in Sp. so viel weniger Häuser ins XVI. Jh. zurückreichen, als in den benachbarten Orten. Der Protestantismus fand durch die Vermittlung der Herrschaftsbesitzer, besonders